Aphorismen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(Kt. Bern). Der Verfasser gehört gewiß zu denjenigen Menschen, denen das Problem des Weltkrieges mehr als den meisten Andern zu schaffen gemacht hat. Dies hat er u. a. durch ein großes Buch bewiesen, das unter dem Titel: „Gerechtigkeit und Friede" auf Grund reicher Dokumentierung versucht, den Gedanken der Völkerversöhnung in Christus Raum zu schaffen und so ein christliches au-dessus de la mêlée zu vertreten. Die kleine neue Schrift behandelt, wie der Titel zeigt, speziell das Völkerbunds-Problem und zwar auch wieder von allgemeinen Gesichtspunkten aus. Man wird dem Autor, dessen Sympathien sich mehr den Zentralmächten zuneigten, ganz besonders Dank wissen, daß er, im Gegensatz zu so vielen Verbitterten, denen alles verdächtig oder verhaßt ist, was aus den Völkern stammt, die Deutschland im Kampfe gegenüberstanden, dennoch der Idee des Völkerbundes auch an ihrer gegenwärtigen Gestalt ein warmes Vertrauen des Glaubens und Hoffens entgegenbringt. Er zeigt damit, daß sein Herz wirklich mit Christus au-dessus de la mêlée ist. L. R.

Aphorismen.[1]

Jesus mußte für seine Gedanken den vorhandenen Wortschatz seines Volkes benutzen, aber er goß neuen, erhabenen Bedeutungsinhalt in die alten Schalen. So gebrauchte er die Worte „Leben und Tod" nicht in dem landläufigen physischen Sinne, wenn er im Seherton redete.

*

Lazarus, sein Freund, schlief. Die Juden, die um sein Grab standen, waren tot.

*

Die Neuchristen schwatzen von Leben und Tod wie die Heiden in der Gräberstraße von Athen. Zu den Füßen Jesu klingen die Worte ganz anders.

*

Ein „Lebemann" ist tot, wenngleich auch sein Darm arbeitet. „Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat."

*

Es ist ein schmutziger Lebebegriff, der Speise und Trank, Gold und Besitz zum Inhalt hat.

*

Jesus war ängstlich bemüht, das „Leben" über die Tyrannei der Verhältnisse hinauszuheben und seine Nachfolger zu überzeugen,

---

1) Vom Gottesfreund aus dem Oberland.

daß man leben könne wie Gott selber, selbst wenn eine ganze Welt gegen einen stand und man nichts hinterließ als einen abgetragenen Bauernkittel.

*

Leben in der Seele ist die Gezeitenströmung des göttlichen Ozeans, der durch die engen Kanäle der menschlichen Natur flutet, wenn ihm Einlaß gewährt wird.

*

Was ist Leben? Nicht der schlagende Puls, nicht der große Geldschrank — es ist der Trunk aus dem Gral göttlichen Jesusgeistes.

*

Immer wieder betont Jesus das ewige Leben. Ewiges Leben ist Freiheit der Gotteskinder in der Heimat des Vaters; Liebe und Opfersinn heben das arme Menschengewächs über Zeit und Raum. Das zeitliche Leben ist bloß eine verächtliche Travestie des ewigen Lebens.

*

Wer die Feuertaufe des Geistes Jesu erfahren hat, der ragt mit seinem bessern Selbst in eine göttliche Ueberwelt, von wo aus er die irdischen Dinge aus himmlischer Vogelschau als winziges Nichts ansehen lernt.

*

Für Jesus schießt die Frage: „Werde ich leben nach dem Tode?" am Ziele vorbei. Er fragt dich: „Hast du jetzt Leben in Dir? Ewiges Leben?"

*

Jesus müht sich nicht ab, mit Beweisen und Bildern dem ewigen Leben nahe zu rücken. Er beschreibt nicht die Details des weltentrückten Seelenzustandes. Es gibt kein Lokalkolorit und macht keine Einteilungen. Für ihn ist „ewiges Leben" eine Einheit: Die Uebereinstimmung mit dem göttlichen Willen — innerer Friede und tiefe Freude.

*

Jesu Auferstehung war eine notwendige Folge seines innern Wesens. Er konnte gar nicht sterben. Der juristische Schriftbeweis, daß er aus Josephs Grab aufstund, tut wenig zur Sache. Die Tatsache der christlichen Kirche und die Erfahrung der Heiligen, in deren Seele er mystisch wohnt, gebe uns eher davon Zeugnis. „Ich bin die Auferstehung und das Leben."

Aus Deutschland schreibt man uns:

Die „Neuen Wege" ist eine Zeitschrift, welche in Deutschland viel mehr gelesen werden sollte und es ist auch das Bestreben des Verlags die Zeitschrift zu verbreiten, indem derselbe auffordert, Adressen einzusenden. Ich glaube, es steht